

Kunstmuseum Bern

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8-12, 3000 Bern 7
Tel. 031 328 09 44, Fax 031 328 09 55

press@kunstmuseumbern.ch, www.kunstmuseumbern.ch

Pressedokumentation
Six Feet Under – Autopsie unseres
Umgangs mit Toten

02.11.06 – 21.01.07

SIX FEET UNDER – ZITATE ZUM THEMA

„Und nichts davon wird übrig bleiben, nichts, rein nichts!“ (Ferdinand Hodler).

„Menschen wissen, dass sie sterben müssen. Dieses Wissen ist zwar gelegentlich bedrückend, aber nicht skandalös; zur Zukunft gehört der Tod. Er bildet die Grenze aller Hoffnungen und Wünsche, aber auch die Grenze aller Ängste und Bedrohungen. Der Tod ist ein unsichtbares Bild an der Wand, das allen anderen Bildern Bedeutung verleiht. Er ist anwesend, weil er fehlt, und er fehlt, weil er irgendwann eintreten wird. Manchmal ist es traurig, dass wir sterben müssen: dann taucht das unsichtbare Bild alle anderen Erscheinungen in seinen Schatten. Manchmal ist es erfreulich, dass wir nicht ewig leben werden; dann wiederum werden durch dieses Bewusstsein die Farben, Klänge und Gerüche aller Erfahrungen verstärkt. Der eigene Tod lässt uns als Lebende in Frieden. Wo wir sind, ist er noch verborgen, und sobald er uns berührt, sind wir nicht mehr dabei. Wir werden ihn niemals erblicken.“

(Zitat aus dem Essay „Die Wiederkehr der Toten nach der Moderne“ von Thomas Macho, Katalog *Six Feet Under*).

„Das Bewusstsein unserer Sterblichkeit ist ein köstliches Geschenk, nicht die Sterblichkeit allein, die wir mit den Molchen teilen, sondern unser Bewusstsein davon; das macht unser Dasein erst menschlich, macht es zum Abenteuer...“

(aus Max Frisch, *Tagebuch 1946-1949*).

“Death is a solitary, highly individual and incommunicable event, perhaps the most private and most intimate moment in the life cycle of any human being.” (Zitat aus dem Aufsatz “The Mortality of Beauty” von Elisabeth Bronfen, Katalog *Six Feet Under*).

„Aus heutiger Perspektive stellt man fest: Seit ungefähr drei Jahrzehnten ist der Leichnam in die Kunst zurückgekehrt. Philippe Ariès' Postulat von der Verdrängung und Tabuisierung des Leichnams seit der Moderne erscheint endgültig überholt. Der Leichnam ist präsent, und das nicht nur im Kino, im Fernsehen, auf den virtuellen Friedhöfen oder in den digitalen ‚halls of memory‘. Er ist da, auch in sinnlicher, konkreter Form.“

(Zitat aus dem Aufsatz „Doppelt tot.' Die Toten und ihre Bilder“ von Helga Lutz, Katalog *Six Feet Under*).

„Zu den elementaren Leitsätzen einer Beschreibung und Kritik der Moderne zählt die Behauptung, der Tod – die Sterbenden und die Toten – werde zunehmend verdrängt und ausgeschlossen. Seit einigen Jahren wird jedoch eine Revision dieser häufig wiederholten Beobachtung geradezu erzwungen. Der Tod und die Toten sind zurückgekehrt, nicht nur als Thema religiöser oder philosophischer Diskurse, sondern in konkreter, sinnlicher, materieller Gestalt. Diese Rückkehr ereignet sich in den Künsten, in der Literatur, in Fotografien und Installationen, in den Medien (Film und Fernsehen, wie z. B. in den amerikanischen TV-Serien *Six Feet Under* oder *Crossing Jordan*), und in neu gestalteten Bestattungspraktiken; sichtbar wird sie aber auch in den öffentlichen Debatten um Sterbehilfe, Hospizbewegung, Transplantationsmedizin oder das biotechnologische Versprechen neuer Langlebigkeit – wenn nicht gar ‚Unsterblichkeit‘. Ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückt die Frage, ob sich gegenwärtig – im Horizont vielfältiger Enttabuisierungs- und Individualisierungsprozesse des Sterbens – ein neues System von Symbolen und Ritualen zu entwickeln beginnt, das bereits zu einer neuen Sichtbarkeit des Todes und der Toten – in der Öffentlichkeit, in den Künsten und Medien – geführt hat.“

(Zitat aus dem Essay „Die Wiederkehr der Toten nach der Moderne“ von Thomas Macho, Katalog *Six Feet Under*).

Die Ausstellung wird grosszügig von der Stiftung GegenwART unterstützt.

Pressedokumentation Six Feet Under
31. Oktober 2006, press@kunstmuseumbern.ch

Kunstmuseum Bern

Kunstmuseum Bern, Hodlerstrasse 8-12, 3000 Bern 7
Tel. 031 328 09 44, Fax 031 328 09 55

press@kunstmuseumbn.ch, www.kunstmuseumbn.ch

Pressedokumentation
Six Feet Under – Autopsie unseres
Umgangs mit Toten

02.11.06 – 21.01.07

„Das Bild des Toten ist keine Anomalie, sondern geradezu der Ursinn dessen, was ein Bild ohnehin ist. [...] Der Schrecken des Todes liegt darin, dass sich vor aller Augen und mit einem Schlage in ein stummes Bild verwandelt, was gerade noch ein sprechender, atmender Körper war.“

(Zitat aus Hans Belting, „Aus dem Schatten des Todes“, in: Constantin von Barloewen (Hg.), *Der Tod in den Weltkulturen und Weltreligionen*, München 1996, S. 94).

„Die einzige Erfahrung radikaler Privation, solipsistischer Vereinzelung, machen wir in der Konfrontation mit Leichen. Nur als Leiche ist der Mensch wahrhaft von allen sozialen Systemzwängen entbunden, in unergründlicher Autarkie auf sich selbst gestellt, befreit von imperativistischer Logik und von den Pflichten, die ihm die Natur auferlegt – vom Drang zu essen, zu scheissen, zu schlafen, zu koitieren.“ (Thomas H. Macho, *Todesmetaphern*, 1987, Frankfurt a. M., edition suhrkamp, S. 199).

“Aesthetic renditions of death ultimately bring into play the issue of misrepresentation. The paradox inherent in artistic representations of death is, after all, that the death depicted is both unabashedly real, as close to sheer materiality as human life comes, even while, owing to the medium in which it is presented, always a formalized presentation of death. Art thrives off the fact that because death lies outside any personal realm of experience, it can only be rendered as an idea, a composition, an image, and not as something we can know by virtue of bodily sensations.”

(Zitat aus dem Aufsatz „The Mortality of Beauty“ von Elisabeth Bronfen, Katalog *Six Feet Under*).

„Wenn es ein künstlerisches Medium gibt, das zu allen Zeiten, von Anfang an und bis heute mit dem Tod und dem toten Körper in Verbindung gebracht wird, so ist es die Fotografie.“

(Zitat aus dem Aufsatz „Doppelt tot. Die Toten und ihre Bilder“ von Helga Lutz, Katalog *Six Feet Under*).

„Wir lieben keine Toten; es sei denn in ästhetischer Verpackung. Von den Sterbenden wollen wir gar nicht wissen. Aber wir lieben den Tod, und wir lieben das Töten. Mit den Leichen will niemand verkehren, weder mit der eigenen Leiche noch mit den Leichen der anderen. Die sind bloss Dünger für eine grau verhangene Zukunft.“ (Thomas H. Macho, *Todesmetaphern*, 1987, Frankfurt a. M., edition suhrkamp, S. 362).

„Von allen Ursprüngen der Religion ist das letzte Grundereignis des Lebens – der Tod – von größter Wichtigkeit. Der Tod ist das Tor zur anderen Welt in mehr als wörtlichem Sinn. Nach den meisten Theorien früher Religionen ist ein grosser Teil, wenn nicht jede religiöse Inspiration, auf ihn zurückzuführen – und darin sind die orthodoxen Ansichten im ganzen richtig. Der Mensch muss sein Leben im Schatten des Todes leben, und er, der am Leben hängt und sich an seiner Fülle erfreut, muss das drohende Ende fürchten. Er wendet sich angesichts des Todes den Versprechungen des Lebens zu. Der Tod und seine Verneinung – die Unsterblichkeit – bildeten immer, wie auch heute noch, das brennendste Thema in den Vorstellungen des Menschen.“ Bronislaw Malinowski, *Magie, Wissenschaft und Religion. Und andere Schriften*, Frankfurt 1973, S. 32).

Die Ausstellung wird grosszügig von der Stiftung GegenwART unterstützt.

Pressedokumentation Six Feet Under
31. Oktober 2006, press@kunstmuseumbn.ch